

FESTIVAL EUROPÄISCHE KIRCHENMUSIK „The King's Singers“ und das Ensemble „Sarband“ schlagen mit Davids Psalmen „Sacred Bridges“

Die Musik tanzt in die Ohren

Tanzende Derwische unter dem barocken Kuppelfresko. Osmanische Psalmenmusik vermählt sich mit christlichen Madrigalen. Optisch und akustisch dreht sich der Orient mit dem Okzident im Reigen. Unentwegt. Schöner kann die verbindende Semantik der „Weltsprache Musik“ nicht bildhaft werden wie an jenem Mittwochabend in der Augustinuskirche mit den „King's Singers“ aus England und dem okzidental besetzten Ensemble „Sarband“ .

VON WOLFGANG NUSSBAUMER



Entrückt dreht sich der Derwisch zu dem Gesängen den...

Unentwegt. Das Grundmuster der alten Musik, die ohne Pause stetig vorwärtsschreitet als klangliche Entsprechung der verrinnenden Zeit, prägt auch dieses Konzert mit dem perfekten Sextett von der britischen Insel und dem von Vladimir Ivanoff geleiteten vitalen Quartett, das für die Musik des alten osmanischen Reiches stand. Ungemein fesselnd dieser Kontrast zwischen der dynamisch und intonatorisch makellos ausgefeilten Gesangskultur der sechs Sänger und der zupackenden expressiven Spielweise ihrer Kollegen. Wundersamerweise passt das hervorragend

zusammen, fließt wie selbstverständlich ineinander über, mutet an wie zwei Dialekte einer gemeinsamen Sprache.

Das kommt natürlich nicht von ungefähr. Denn die modalen Gesänge und Weisen stammen von dem polnischen Kirchenmusiker Wojciech Bobowski, der als Sklave nach Konstantinopel verkauft wurde. Er konvertierte zum Islam und wurde als Ali Ufkî zum Brückenbauer zwischen christlicher und osmanischer Kultur. Unter anderem übernahm er originale Melodien des Genfer Psalters und übertrug auch dessen Texte. Die biblischen Psalter gehören zur Tradition sowohl des Christentums wie des Judentums und des Islam. In den „Sacred Bridges“ so der programmatische Titel des Konzerts wurden sie in den Kompositionen Ufkîs, des Juden Salamone Rossi und der beiden westeuropäischen Christen Claude Goudimel und Jan Pieterszoon Sweelinck wieder vereint. Ja, sie sangen ganz selbstverständlich in vielen Zungen, hebräisch, türkisch, französisch, getrennt und zusammen. Und es klang, als ob sich Erde und Himmel berührten, wenn Rohrflöte und Psalter, Schoßfiedel und Trommelklang die beiden Derwische in Bewegung versetzten. Endlos kreisend vermittelten sie mit dem gleichmäßigen Drängen der Musik eine ferne Ahnung von religiöser Trance. Die einen hinübergeleitete in Sweelincks überirdisch zelebrierten Wohlklang.

Zumindest für diese 90 kostbaren Minuten war die Augustinuskirche eine Insel der Seligen, in der die Kulturen Hand in Hand gingen.

